

59. Transzendenz durch die katholische Kirche?

Die katholische Kirche beansprucht die alleinige Führung des Menschen zu "Gott dem Vater im Himmel". Es gibt kein Heil außerhalb der Kirche, heißt die offizielle These. Da Gott im Himmel angesiedelt wurde, hat die Kirche alleinigen Anspruch auf das Verwaltungsrecht, die Stellvertreterfunktion Gottes auf Erden. Die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubensfragen sowie eine beachtliche Anzahl von Dogmen und immer zahlreichere Heilige sollen die Gläubigen fest an die Kirche binden. Es kann nicht bestritten werden, dass in der Vergangenheit viele Menschen Trost, Hoffnung und neuen Mut durch ihren Glauben und mit Hilfe der Kirche gefunden haben und auch heute immer noch finden. Es ist aber auch nicht abzustreiten, dass die katholische Kirche durch ihre moralische Machtposition viele gläubige Menschen in Bedrängnis bringt und sie in ihrer Bewusstseinsentwicklung hemmt.

Die Hauptaufgabe der katholischen Kirche ist es, sich um das Seelenheil des Gläubigen zu sorgen, und sie hat somit eine eminente Begleiterfunktion zu erfüllen. Es ist zu bezweifeln, ob dieses Ziel mit Geboten und Verboten erreicht werden kann. Ein von Schuldgefühlen überhäufter Mensch wird es niemals wagen, Gott bei sich selbst zu suchen. Der gläubige Mensch wird gewissermaßen zum Opfer der Kirche.

Immer weniger Menschen unserer "Habens-Zeit" glauben an einen katholischen Gott. Aber der heutige Mensch bedarf, wie alle Menschen seit jeher, eines "Vaters", eines Vorbilds oder eines Ziels. Gefühlsduselei mit einem hypothetischen Gott, den noch niemand gesehen hat, den niemand eindeutig beweisen kann, ist kein realitätsbezogener Lösungsansatz für den "pseudo-transzendenten" Bedarf des Ich-bewussten. Darum werden die Götter des Ich-Bewusstseins publizistisch vermarktet, plebiszitiert, ausgesucht und vergessen, verbraucht; kurzum es sind Ersatzgötter.

Auf der Habensebene herrscht seit jeher ein realer Bedarf an einer schützenden Vaterfigur. Solche Vaterfiguren boten den transzendenten Wünschen der Menschen eine Ersatzlösung. Wer erinnert sich nicht an "Väterchen Stalin" oder an den "Führer Adolf Hitler"? Auch heute sind starke Leader-Eigenschaften bei führenden Politiker erwünscht und werden oft von den Medien künstlich aufgebaut.

Die vestimentäre Ausstattung der kirchlichen Ordensträger verleiht den Zeremonien zwar einen feierlichen Charakter, man kann aber trotzdem über den dadurch entstehenden Eindruck von "Macht" nicht hinwegsehen. Die katholische Kirche hatte im Zweiten Vatikanischen Konzil durch Papst Johannes XXIII. auch bei den Nichtgläubigen große Hoffnungen geweckt. Leider sind

wesentliche gute Vorsätze nicht über die Anfangsphase hinausgekommen und die "Erneuerung" ist schlussendlich gescheitert.

Es ist auch interessant festzustellen, dass ein "heiliger" gegenseitiger Respekt zwischen den kirchlichen Würdenträgern und den weltlichen Machthabern herrscht. Beide haben wohl unterschiedliche Machtansprüche, aber sie sind beide auf gegenseitige Unterstützung angewiesen.

Neue Götter müssen geschaffen werden: "les dieux du stade" oder die Idole der modernen Popmusik, die extravaganten Modeschöpfer oder die Superstars von Film und Fernsehen. Ohne Anbetung und Verherrlichung geht es nicht. Menschen mit ausgeprägtem Ich-Bewusstsein brauchen eben Ersatzgötter.